

Caunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Caunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Insertate kosten die fünfschalige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Caunusbote wird in Somburg und Kirchorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Dem Caunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:

3 Uhr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd:

"Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft" oder "Lustige Welt"

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:

Kudenstr. 1, Telephon Nr. 9

Lehrbuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr. 15.

Starke Vorstöße des Feindes bei Neu- welche durch die englische Flotte un- werden; haben keine Erfolge, große

Der deutsche Angriff in Nordpolen schreitet vorwärts; es werden mehrere russische Stützpunkte genommen und 3000 Ge- gemacht.

Reichstag.

Berlin, 14. Dezember.

Um 2 Uhr trat der Reichstag heute zu neuer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst einige kleine Anträge des Abg. Liebknecht. Die Anfragen

an die Regierung bei entsprechender Be- der übrigen Kriegführenden bereit auf Grundlage des Verzichtes auf An- aller Art in sofortige Friedensver- einzutreten? Auf welcher sonsti- Grundlage ist die Regierung bereit, in Friedensverhandlungen einzutreten?

Staatssekretär Jagow: Nach der Sitzung M. muß ich es ablehnen, auf diese noch weiter zu antworten. (L. Zust.)

Liebknecht erhält zur Ergänzung: Welches Verhalten gedenkt die Re- einzuschlagen gegenüber einem Ver- vorschläge neutraler Regierungen

von der schweizerischen Sozialdemo- plant ist.

Präsident Kämpf: das ist keine Ergän- das ist eine neue Anfrage, die nicht zu-

Liebknecht verliest sodann die Anfrage: Der Unterzeichnete fragt den Reichstanzler: Ist die Regierung end- weilt, die Dokumente und das sonstige und halbamtliche Material über die Entstehung des Weltkrieges

dem Reichstage und dem deutschen Volke vorzulegen?

Staatssekretär Jagow: Das Material für die Beurteilung der Entstehung des Weltkrieges ist bereits veröffentlicht. Die Verantwortung und die Sühne für diesen Weltkrieg trifft nur unsere Gegner. (L. 3.) Es kommt nun zu einem längeren Wortgeplänkel zwischen dem Abg. Liebknecht einerseits und dem Staatssekretär Jagow, dem Präsidenten und dem Ministerialdirektor Gumbel andererseits, was allgemein ein großes Hallo auslöst.

Staatssekretär Helfferich ergreift hierauf das Wort zu Begründung der neuen Kreditvorlage: Unser Entschluß, diesen Krieg siegreich durchzuführen, wird ihre Zustimmung der Welt aufs neue beweisen. Trotz der Erweiterung des Kriegsschauplatzes ist es gelungen, das Anschwellen der Kriegsausgaben in engen Grenzen zu halten. Bisher sind durch Anleihen 25½ Milliarden aufgebracht, während 4½ Milliarden durch Schatzanweisungen aufgebracht sind. Auf allen Wegen werden neue Kredite gegeben werden, bis die Zeit für eine neue Anleihe im März gekommen ist.

Im Auslande hat man unseren Wohlstand unterschätzt. Der englische Schatzsekretär hat jüngst zugeben müssen, daß die letzte englische Kriegsanleihe ein Schlag ins Wasser gewesen ist. Ueber den Stand der Reichsbank brauche ich kein Wort zu verlieren. Er ist günstiger als in den Ländern unserer Feinde. Die jährlichen Kriegskosten müssen jetzt auf 120 Milliarden angeschlagen werden. Davon entfallen etwa zwei Drittel auf unsere Gegner.

Auch Österreich-Ungarn hat den größten Teil ihrer Ausgaben, wie wir, durch feste Anleihen decken können. Frankreich macht jetzt verzweifelte Anstrengungen zu einer neuen Anleihe mit niedrigen Kursen. Wir haben unseren Finanzbedarf ganz im Inlande gedeckt, unsere Feinde müssen das Ausland zu Hilfe nehmen. Redner gibt dann einen Ueberblick über die französisch-englischen Anleihen- und Rentenkurse und fährt dann fort: wir erzeugen unseren Bedarf an Kriegsmaterial in Deutschland selbst, während unsere Gegner an das Ausland zahlen müssen. Die deutsche Siegeszuversicht besteht nach wie vor. Das eiserne Tor auf dem Balkan ist uns geöffnet durch die Kraft unserer Faust. Wir stehen

auf heimischem Boden und halten durch. Lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Abg. Scheidemann (Soz.) erklärt, daß seine Fraktion sich die Entscheidung über die Vorlage bis zur dritten Lesung vorbehalten und den Wünschen nach Ueberweisung an die Kommission zustimme.

Ein Schlußantrag wird angenommen, die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Der Gesetzentwurf betr. die weitere Zulassung von Hilfsmitteln im Patentrecht wird ohne Debatte in erster Lesung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kriegsteuervorlagen.

Schluß nach 3¼ Uhr.

auf heimischem Boden und halten durch. Lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Abg. Scheidemann (Soz.) erklärt, daß seine Fraktion sich die Entscheidung über die Vorlage bis zur dritten Lesung vorbehalten und den Wünschen nach Ueberweisung an die Kommission zustimme.

Ein Schlußantrag wird angenommen, die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Der Gesetzentwurf betr. die weitere Zulassung von Hilfsmitteln im Patentrecht wird ohne Debatte in erster Lesung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kriegsteuervorlagen.

Schluß nach 3¼ Uhr.

Berlin, 14. Dez. (MTB. Nichtamtlich.) Der Senatorenkonvent des Reichstags trat heute nach der Plenarsitzung zusammen und einigte sich dahin, daß am Montag und, wenn nötig noch am Dienstag der nächsten Woche Plenarsitzungen stattfinden sollen. Alsdann soll Vertagung bis zum 11. Januar 1916 eintreten. In dieser Woche soll der Hauptausschuß des Reichstages die Beratungen festlegen, um möglichst viel von dem Beratungsstoff erledigen zu können.

Berlin, 14. Dez. (MTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages erwiderte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes auf die Anregung eines Zentrumsmitgliedes, allen Einkommen bis zu 2000 M Familienunterstützung zukommen zu lassen, dies würde ins Uferlose gehen. Es würden dann auch solche Personen Unterstützung erhalten, die sie gar nicht notwendig hätten. Er müsse bitten, die Leistungsfähigkeit des Reiches zu berücksichtigen. Für darüber hinausgehende Forderungen könne er eine Verantwortung nicht übernehmen. Bezüglich der geforderten Erhöhung der Mannschafslöhne und der Verpflegungssätze führte der stellvertretende Kriegsminister Wandel aus: Die Löhnungsverhältnisse seien als ausreichend zu erachten. Die Verpflegung der Truppen sei anerkannt gut, und nur bei schwierigen Verhältnissen seien Störungen in der Versorgung möglich. Im Allgemeinen sei auch im Westen wie im Osten

eine Geste: Verlobungsring. „Ja wird in drei Tagen fünfundzwanzig!“

„Im . . . Ich hätte trotzdem an eurer Stelle das Geld nicht genommen. Ja steht allein auf der Welt, und mit einer neuen Hypothek könntet ihr doch vorläufig noch gar nicht rechnen.“

„Aber wir können's doch nun, wie?“ fragte Egon hastig und angstvoll.

„Ich weiß nicht, Egon.“

„Ach du lieber Gott! Du weißt auch noch nicht? Dann sind wir verrückt. Auf Ehrenwort. Ich habe alle Manichäer auf dein Kommen vertröstet!“ Egon lamentierte mit erhobenen Händen.

„Du sollst dich nicht aufregen, Egon!“ rief von neuem die Gräfin.

„Ich will versuchen, das Geld zu schaffen“, nahm Bertheim wieder das Wort. „Es wäre eben nur mit Hilfe persönlicher Beziehungen möglich.“

„Na ja, bei deinen Verbindungen!“

„Gewiß, ich habe Verbindungen. . . aber du vergißt, daß mir jenen Gefallen nur Leute tun, die einen Gegenstand von mir erwarten, und es ist sehr die Frage, ob die Art desselben nicht unmögliche Kompromisse mit meiner Stellung fordern würde. Gib dich also vorläufig keinen zu großen Hoffnungen hin.“

„Du wirst's schon machen, Will!“ sagte Egon voll Zuversicht und sank die Hand aufs Herz gepreßt, erschöpft in seinen Stuhl zurück.

„Siehst du nun hast du dich doch wieder aufgeregt!“ schalt die Gräfin.

Der Administrator kam mit einer Karte. Egon las:

„David Birnbaum, Öle und Fettwaren“ . . . na, lassen Sie den Herrn Öle und Fettwaren mal näher treten.“ Seinem Bruder erklärte er auf dessen fragenden Blick: „Von

dem Krieg ich mein Schmieröl für die Maschinen.“

„Und empfängt ihn selbst?“

Er winkte Bertheim nahe zu sich heran und flüsterte: „Der hat nämlich auch mal die Karte geschmiedet, als sie vorigen Herbst nicht mehr laufen wollte. Kriegt 5000 Emm. Aber Mutter nicht sagen!“

Während der Administrator Herrn Birnbaum holte, nahm Egon seinen Stuhl, verließ den Rollstuhl und ging nach einer nahen Bank.

„Es sieht hier recht ungepflegt aus“, bemerkte Bertheim, als er mit seiner Mutter allein war. „Habt ihr keinen Gärtner mehr?“

„Nein“, seufzte die Gräfin. „Es kostet eben alles Geld, lieber Will.“

„Steht es so schlecht?“

Zur Antwort seufzte die Gräfin wieder. Seine Miene verdüsterte sich. Nach einer Weile stummten Nebeneinandergehens begann er: „Ich muß dir leider gestehen, Mutter, daß ich in der Geldangelegenheit nicht so rosig wie Egon sehe. Eine neue Hypothek kann man mit Anstand keinem Menschen mehr anbieten. Altenberkow ist bereits stark überlastet, und von selbst wird niemand die Ueberzeugung der Sicherheit seines Geldes gewinnen. Man müßte also gut zureden. . . oder richtiger gesagt: betteln. Und so würde das Geld ein Geschenk, das man nach menschlichem Ermessen nie zurückgeben und auf die Dauer nicht einmal wieder verzinsen können. Ueberleg mal: Ihr könnt euch keinen Gärtner mehr leisten — wie wollt ihr zu allen Lasten in Zukunft noch 15 000 Mark Zinsen aufbringen? Wirklich den Fall gestellt, ich bekäme jetzt 300 000 Mark — wenn dann nicht bald sonst was da zukommt, hat Altenberkow als Bertheim'scher Besitz kein langes Leben mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

die Ernährung so, daß sie zur guten Erhaltung ausreichte. Es würden auch Genußmittel Zigarren und Zigaretten gereicht. Manch älterer Mann müsse sich allerdings an die gebotene Kost zunächst gewöhnen. Die Beschwerden würden geprüft. Zur Kontrolle seien Ausschüsse aus Unteroffizieren und Mannschaften gebildet, die im Felde nicht viel nützen, weil draußen nicht viel zu kaufen sei. Die Erhöhung der Verpflegungssätze auf 1.20 M sei nicht überall am Platze, da bei gemeinsamer Küche oft billiger durchzukommen sei.

Österreich - ungarischer Tagesbericht.

Wien, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Dezbr. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der Italiener in Judicarien dauert fort. Einzelne kleinere Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der an der Straße nach St. Peter gelegene Stadtteil von Görz stand wieder unter Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Plewje erstürmten unsere Truppen die montenegrinischen Stellungen auf der Brae Gora. Im Raume nördlich von Berane brachten wir neuerlich 2300 Gefangene ein.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Berichte.

Konstantinopel, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Von der Front liegen keine neuen Nachrichten vor. An der Kaukasusfront wiesen wir Ueberumpelungsversuche ab, welche der Feind mit kleinen Abteilungen an einigen Abschnitten unternahm. Von der Dardanellenfront wird berichtet: Bei Anaforta beschossen feindliche Panzerschiffe, die dabei von Beobachtungsbalons unterstützt wurden, einen Augenblick

hin das heilige Schwert.

Roman von Karl August Kind.

Verlag von Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

Egon, ein von Natur schwächlicher Mann trotz seines Humors die ewigen Sorgen Herz und Nerven kaputt gemacht

soß im Rollstuhl im schlecht gepflegten sein Bruder mit der Gräfin-Mutter

erschienen. Bei seiner Annäherung er freute die Arme aus und rief: mir gegrüßt, Bruder, edler Retter

Freier!“ Und als sie dann unter der vom Urgroßvater an seinem Hochzeitstisch gepflanzten Eiche zusammenkamen, be- mit seiner weinerlichen Stimme die kleiner Sorgen auszupacken. Er schloß

sein „heiliges Ehrenwort“, daß von diesem heiligen seit der letzten Herbstbestellung wenig mehr da sei.

„Woher habt ihr denn seitdem ge- gewirtschaftet?“ fragte Bertheim

Bruder schwieg und sah seine Mutter und deren Blick irrt sichtlich ver- über Ja hinweg ins Leere. Ja er-

Ja, bleib nur!“ rief Egon. „Er- ruhig. Er kann alles wissen.“

„Ihr hattet mir Stillschweigen ver-“ sagte Ja powurfsvoll.

Wandte sich Bertheim mit einer Geste zu den anderen: „Wie? Ihr habt

etwa . . .“

„Denke dir, Will“, fiel ihm sein Bruder Wort, „die gute Seele hat einstwei-

ermögen zur Verfügung gestellt. Wir

eingetragen, und sie bekommt es na-

von der neuen Hypothek.“

„Ich schwieg mit strenger Miene, wäh-

Ja nach einem ungehaltenen Blick

absetzen entfernte. Er sah ihr nach,

wie sie stolz in ihrem weißen Kleide, das schöne Haar von der Sonne vergoldet, dahinging, und fühlte sich in diesem Moment von Rührung ergriffen.

„Wie konntet ihr!“ sagte er mit scharfem Tadel, als Ja außer Hörweite war.

Sein Bruder fuhr auf. „Ja, du hast gut reden! Was sollten wir denn machen in unserer Lage? Ich wollte sogar den Hannibal verkaufen . . . stelle dir vor: den Hannibal! Aber Ja litt's nicht, und damit ich's eben nicht tat, holte sie eben ihr Geld.“

Hannibal war der Zuchtstall von Altenberkow, ein prächtiger Goldfisch, der nur Fische produzierenden Pferdebesitzer des Gutes einen Namen gemacht hatte und Egon's „vierbeiniges Vermögen“ darstellte. Denn nicht nur er selbst war sehr wertvoll, sondern es bildete auch der Verkauf der von ihm gehaltenen Fohlen die beste Einnahmequelle der Wirtschaft. Hannibal war Ja's besonderer Liebling. Er folgte ihr überall hin, auf die weitesten Spaziergänge, ja selbst ins Schloß, wie ein Hund und ging ihr im Sattel trotz seines feurigen Temperaments „wie'n Maul-efer“, sagte Egon.

„Nun, wenn es absolut keinen anderen Ausweg gab, dann hättest du mir doch schreiben können“, meinte Bertheim noch immer vorwurfsvoll.

„Gott, du brauchst doch deine Kröten allein!“ erwiderte Egon. „Im übrigen gehört doch auch Ja nun seit fast 20 Jahren zu unserer Familie, und das um mehr, als sie sich wohl auch denken wird . . .“

„Bitte rege dich nicht auf, Egon“, mahnte die Gräfin.

„Was meinstest du, daß Ja sich denken wird?“

„Na, was wir alle denken, mein Jungchen . . . daß du endlich mal . . .“ Er machte

eine Geste: Verlobungsring. „Ja wird in drei Tagen fünfundzwanzig!“

„Im . . . Ich hätte trotzdem an eurer Stelle das Geld nicht genommen. Ja steht allein auf der Welt, und mit einer neuen Hypothek könntet ihr doch vorläufig noch gar nicht rechnen.“

„Aber wir können's doch nun, wie?“ fragte Egon hastig und angstvoll.

„Ich weiß nicht, Egon.“

„Ach du lieber Gott! Du weißt auch noch nicht? Dann sind wir verrückt. Auf Ehrenwort. Ich habe alle Manichäer auf dein Kommen vertröstet!“ Egon lamentierte mit erhobenen Händen.

„Du sollst dich nicht aufregen, Egon!“ rief von neuem die Gräfin.

„Ich will versuchen, das Geld zu schaffen“, nahm Bertheim wieder das Wort. „Es wäre eben nur mit Hilfe persönlicher Beziehungen möglich.“

„Na ja, bei deinen Verbindungen!“

„Gewiß, ich habe Verbindungen. . . aber du vergißt, daß mir jenen Gefallen nur Leute tun, die einen Gegenstand von mir erwarten, und es ist sehr die Frage, ob die Art desselben nicht unmögliche Kompromisse mit meiner Stellung fordern würde. Gib dich also vorläufig keinen zu großen Hoffnungen hin.“

„Du wirst's schon machen, Will!“ sagte Egon voll Zuversicht und sank die Hand aufs Herz gepreßt, erschöpft in seinen Stuhl zurück.

„Siehst du nun hast du dich doch wieder aufgeregt!“ schalt die Gräfin.

Der Administrator kam mit einer Karte. Egon las:

„David Birnbaum, Öle und Fettwaren“ . . . na, lassen Sie den Herrn Öle und Fettwaren mal näher treten.“ Seinem Bruder erklärte er auf dessen fragenden Blick: „Von

dem Krieg ich mein Schmieröl für die Maschinen.“

„Und empfängt ihn selbst?“

Er winkte Bertheim nahe zu sich heran und flüsterte: „Der hat nämlich auch mal die Karte geschmiedet, als sie vorigen Herbst nicht mehr laufen wollte. Kriegt 5000 Emm. Aber Mutter nicht sagen!“

Während der Administrator Herrn Birnbaum holte, nahm Egon seinen Stuhl, verließ den Rollstuhl und ging nach einer nahen Bank.

„Es sieht hier recht ungepflegt aus“, bemerkte Bertheim, als er mit seiner Mutter allein war. „Habt ihr keinen Gärtner mehr?“

„Nein“, seufzte die Gräfin. „Es kostet eben alles Geld, lieber Will.“

„Steht es so schlecht?“

Zur Antwort seufzte die Gräfin wieder. Seine Miene verdüsterte sich. Nach einer Weile stummten Nebeneinandergehens begann er: „Ich muß dir leider gestehen, Mutter, daß ich in der Geldangelegenheit nicht so rosig wie Egon sehe. Eine neue Hypothek kann man mit Anstand keinem Menschen mehr anbieten. Altenberkow ist bereits stark überlastet, und von selbst wird niemand die Ueberzeugung der Sicherheit seines Geldes gewinnen. Man müßte also gut zureden. . . oder richtiger gesagt: betteln. Und so würde das Geld ein Geschenk, das man nach menschlichem Ermessen nie zurückgeben und auf die Dauer nicht einmal wieder verzinsen können. Ueberleg mal: Ihr könnt euch keinen Gärtner mehr leisten — wie wollt ihr zu allen Lasten in Zukunft noch 15 000 Mark Zinsen aufbringen? Wirklich den Fall gestellt, ich bekäme jetzt 300 000 Mark — wenn dann nicht bald sonst was da zukommt, hat Altenberkow als Bertheim'scher Besitz kein langes Leben mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Rumänien.

Berlin, 14. Dezbr. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Bukarest: Marghiloman hat dem Kaiser ein besonderes Audienz ein Memorandum über die rumänische Front, welches betont, daß Rumänien jetzt an die Seite der Zentralmächte und Bessarabien befestigen müsse.

Rußland.

Moskau, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Die „Neue Freie Presse“ meldet, wird die russische Front von den Russen in Verteidigungslage gesetzt. Der Hafen von Rostow ist zum 20. Dezember für Reisende und Fracht geschlossen.

Italien.

Fliegerangriff.

Mailand, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Der „Corriere della Sera“ berichtet, ein schweres Fliegerangriff auf dem Gebiet bei Mailand. Der Führer, der Beobachtungsoffizier und noch ein Insasse des Fliegerzeuges waren sofort tot.

Verhaftungen.

Berlin, 14. Dezbr. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet: Den „Bayerischen Nachrichten“ zufolge ist morgen in Mailand eine große Zahl von Sozialisten verhaftet worden, welche nachts an vielen Stellen der Stadt Friedensmanifester angestrichen hatten.

Berlin, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Der „Berl. Tagebl.“ meldet aus Florenz: In Venedig, Verona, Bologna und anderen italienischen Städten ist wieder eine Reihe von Anlieferanten wegen großer Schwindel verhaftet worden.

Mischte politische Nachrichten

Berlin, 14. Dezbr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Stockholm: Dem österreichischen Kaiserlichen Grafen Lubinski gelang es, der abenteuerlichen Flucht aus der Gefangenschaft schwedischen Bodens zu entkommen. In Stockholm trat er die Reise nach Berlin an, um sein Regiment wieder zu übernehmen.

Kopenhagen, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Die dänische Regierung hat gegen Constantin, den Verfasser des Artikels „Preussische Schmach“ in dem Blatt „Vaterland“ wegen neuer, feindseliger Presseäußerungen Anklage erhoben.

Stockholm, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Der russische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die von einigen russischen verbreiteten Gerüchte über Truppenbewegungen gegen Schweden jeder Bedeutung entbehren.

Berlin, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Die Verlustliste zählt die Namen von 1000 Mann auf.

Berlin, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Der britische Dampfer „Dorchester“ (5535 Bruttoregister-Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde bis auf zwei getötet und drei schwerverwundete Chinesen gerettet.

Berlin, 14. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Der „Daily News“ meldet aus Washington: Das amerikanische Außenministerium teilt mit, daß es den russischen und französischen Botschafter ersucht, ein Geleit für die deutschen Attacheen in London und von Venedig zu erwirken. Es gilt ausdrücklich, daß die beiden Regierungen nur unter der Bedingung geantwortet werden, daß Boy-Ed und von Papen im Falle eines Krieges zu übernehmen.

Totales.

* Weihnachtseinkäufe. Noch etwas mehr wie eine Woche trennt uns von Weihnachten, aber von der Weihnachtsstimmung ist noch nicht viel zu merken. Begreiflicherweise. Die Zeiten sind so ernst, daß man an alles Mögliche denkt, nur nicht daran, Feste zu feiern. Die Schatten der Gegenwart sind so groß, daß sie selbst den Glanz des Weihnachtsfestes verdünnern, und diese Schatten machen sich schon lange vor dem Feste bemerkbar. In der Haushaltung, wo sonst schon tagelang vor den Festtagen alles für diese hergerichtet wurde, regt sich noch nichts. Die Hausfrau hat keine Lust, es geht ihr so vieles durch den Sinn und das Bitten und Betteln der Kinder wird ihr zur Plage, so daß sie noch mißmutiger wird. Recht ist es nicht. Die deutsche Frau muß sich ebenso stark zeigen, wie der Mann im Feld, sie darf sich von dem traurigen Gedanken nicht unterliegen lassen, zum mindesten nicht in der Zeit vor dem Fest. Sie darf die Kinder, deren Vater draußen ist, den Ernst der Lage nicht spüren lassen, zumal sie kurz vor Weihnachten sich doch aufrufen wird, das Fest in der allhergebrachten Weise zu begehen, wenngleich auch mit einigen Einschränkungen. Aber warum sich nicht, wie üblich, rechtzeitig richten? Wenn heute der Baum geholt und geschmückt wird, freuen sich die Kinder im Voraus und übertragen die Freude auf die Mutter. Jeden Tag schwilt die Erwartung, ob und was die Bescherung bringen mag. Und diese freudige Sehnsucht soll keine Mutter durch Mißmut und Griesgrämigkeit verderben. Sie soll frisch Hand anlegen und alles vorbereiten wie sonst. Auch die Geschenke sollen rechtzeitig gekauft werden. Es hat wirklich keinen Zweck, bis zum letzten Tag vor Weihnachten zu warten. Gerade in diesem Jahr. Die Frauen sind gewohnt, sich die Pakete ins Haus bringen zu lassen, aber das darf niemand dem Kaufmann zumuten. Seine Leute sind auch eingezogen, und er muß sich behelfen, so gut er kann. Deshalb sollte jede Frau dafür, daß sie ihre Sachen so früh kauft, daß sie selbst bei großen Einkäufen alles nach Hause bringen kann. Wenn es auf einmal nicht möglich ist, scheue sie sich nicht, den Weg zweimal zu machen. Dann warnte man mit dem Einkauf nicht bis zum letzten Tag, weil sich an ihm bekanntlich in den meisten Geschäften die Käufer drängen. Konnte früher eine Massenankunft in den Geschäften den Kaufmann nicht aus der Ruhe bringen, weil er genügend Verkaufspersonal hatte, so ist es heute anders. Am letzten Tag vor dem Fest ist doch noch genug zu tun, weil gewöhnlich eine Menge Kleinigkeiten vergessen sind. In diesen Tagen aber, rund eine Woche vor Weihnachten sind die Läden noch erschreckend leer. Die Geschäftsleute klagen bitter und leben mit Angst und Hoffnung dem Fest entgegen. Sie wissen, daß sie nicht soviel absetzen wie früher, aber sie hoffen, daß der Ausfall nicht zu groß sein wird. Sie wissen, daß die meisten Käufer bis zuletzt warten, aber sie fürchten, daß dann Schwierigkeiten in der Bedienung entstehen, die sehr stören. An den Hausfrauen, die ein schönes Fest vorbereiten, liegt es, die Hoffnung zu verwirklichen und die Angst zu zerstreuen. Jene, in dem sie den Wunschzettel der Kinder nicht zu sehr beschneiden, dieses, indem sie ihre Einkäufe so rasch wie möglich erledigen.

* Die hiesige Aktienbrauerei schloß das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 3936 M. ab bei einer Einnahme von 692 229 M. gegen 728 596 M. im Vorjahr und Abschreibungen von 60 003 M. gegen 56 680 M. im Vorjahr. Der Verlust ist durch Vortrag vom letzten Jahr ausgeglichen. Im Geschäftsbericht wird gesagt, daß unter den obwaltenden Zeitverhältnissen wenig Aussicht auf Besserung der Geschäftslage für die nächste Zukunft besteht.

* Der Weltkrieg im Bilde. Mit Rücksicht auf die sich täglich mehrenden Ereignisse haben wir beschloffen, unsern Bilderausgang zu erweitern. Seit letzter Woche stellen wir im Schaufenster am Eingang zu unserem Geschäft wöchentlich zweimal je sechs Bilder aus, die einen Einblick in die Vorgänge im In- und Ausland gewähren. Heute sind neu: Eine Limonadenfabrik unserer Feldgrauen hinter der westlichen Front, Kriegsnagelung eines Propellers auf dem Flugplatz Gorries, von deutschen Pionieren erbaute Brücke über die Marawa, Typen aus einem österreichischen Internierungslager für Spionageverdächtige, im Innern einer österreichischen Fledermausbarocke und Bundesgenossen, die sich begegnen.

* Schöffengerichtssitzung von heute morgen. Vorsitz: Geh. Gerichtsrat Kasse; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanw. Winter; Protokollf.: Referendar Günther; Schöffen: Karl Altschäfer, Friedrichsdorf und Wilh. Roth-Köppern.

Ein hiesiger Postkutscher legte gegen einen polizeilichen Strafbefehl über 1 M. Berufung ein, den er dafür erhalten hatte, weil die Bremse an dem von ihm gefahrenen Wagen am 9. November in der Louisestraße ruhestörenden Lärm verursacht habe. Das Gericht hob die Polizeitraße als ungültig auf. — Ein Gönzheim-Bäckermeister wird von der Anklage, gegen die Bäckerverordnung gehandelt zu haben, freigesprochen. — Auch im letzten Fall wurde ein Freispruch gefällt, und zwar wird eine gegen eine hiesige Frau erlassene Polizeitraße von 20 Mark wegen Kartenschlagens aufgehoben.

* Preise für in- und ausländische Butter. Der Stellvertreter des Reichskanzlers veröffentlicht die Bekanntmachung über die gestrigen in Kraft getretenen Ausgleichspreise für Butter. In der neuen Verordnung heißt es: 1. Gemeinden, die in erheblichem Umfang auf Versorgung mit ausländischer Butter angewiesen sind, dürfen mit Zustimmung der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden zur Herbeiführung einheimischer Verkaufspreise für inländische und ausländische Butter anordnen, daß zu den in der Bekanntmachung über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 24. Oktober 1915 unter 2 für inländische Butter festgesetzten Zuschlägen ein weiterer Zuschlag tritt, insofern als dies zur entsprechenden Minderung des Verkaufspreises für ausländische Butter erforderlich ist. 2. Die Befugnis, die unter 1 den Gemeinden übertragen ist, steht auch Kommunalverbänden sowie Vereinigungen von Kommunalverbänden, Gemeinden und Gutsbezirken zu. Die Landeszentralbehörden können die nach 1 zulässige Anordnung für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes selbst treffen; soweit sie dies tun, ruht die Befugnis der zu dem Bezirke gehörenden Gemeinden und Kommunalverbände. Die Landeszentralbehörden können ferner anordnen, daß die unter 1 den Gemeinden und unter 2, Abs. 1 den Kommunalverbänden sowie Vereinigungen von Kommunalverbänden, Gemeinden und Gutsbezirken übertragenen Befugnisse anstatt durch die Gemeinden und Kommunalverbände durch deren Vorstand wahrgenommen wird.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, den 16. Dezember
Nachmittags 4 Uhr.
in der Wandelhalle.
Leitung: Herr Konzertmeister C. Wünsche.
1. Mit Mut und Kraft, Marsch Blon
2. Ouverture z. Operette Die Fledermaus Strauss
3. An dich, Lied Schulz
4. Fant. a. d. Oper Rigoletto Verdi
5. Walzer-Rondo a. d. Operette Der Graf von Luxemburg Lehar

6. Künstlerliebe, Serenade Gaal
7. Der Gondolier, Intermezzo Powell

Abends 7,8 Uhr im Kurhaus-Theater:
„Der liebe Papi“
Operette in 3 Akten.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 15. Dezbr. Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg standen gestern ein Molkereibesitzer und seine Frau, die beschuldigt waren, Milch verfälscht und zum Verkauf gebracht zu haben. In einem Falle wurde ein Zusatz von Wasser in Höhe von 90 Prozent erwiesen. Die Milch war zum größten Teil für Säuglinge bestimmt. Mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit, mit der der Angeklagte Monate hindurch die Milch veräußerte, hielt das Gericht eine Geldstrafe von 1000 Mark für angemessen.

Kunst und Wissenschaft.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Im Alter von 67 Jahren ist der Aphorismen-Dichter Otto Weiß nach langen Leiden gestorben.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Im Kampfe für das Vaterland fiel der Archivar am geheimen Staatsarchiv in Berlin, Dr. phil. Ernst Selzer, als Kriegsfreiwilliger.

Bücherschau.

Kolonialkriegerdenk-Kalender (Eigenverlag des Vereins Kolonialkriegerdenk E. V. zu Berlin W. 35, Potsdamerstraße 97a). Preis 1 Mark. Vom Reinertrag wird ein ausgiebiger Anteil unseren — vorübergehend oder auf die Dauer — im Erwerb behinderten kolonialen Kriegern zugewendet. Preis, Inhalt und Zweck des Kalenders machen seine Verbreitung in möglichst großer Menge besonders wünschenswert, also z. B. in Fabriken, höheren Schulklassen, Vereinen, namentlich Krieger-Vereinen, als Liebesgabe fürs Feld usw.

„Wir halten durch!“ Eine Geschichte mit und um Hindenburg. Der deutschen Jugend erzählt von Ottomar Stühr. Mit Bildern von G. Bachem. Originaleinband Preis M. 3.— Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

„Feldgraue Geschichten.“ Bilder aus der Zeit des großen Völkerringens 1914/15. Ein Jugendbuch von Lehrern und Freunden der Jugend. Mit Illustrationen von W. Merker. Originaleinband Preis M. 3.— Verlag von A. Anton & Co., Leipzig.

Letzte Meldungen

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Dezbr. 1915.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.

Ein am 12. Dezember auf der Höhe von La Panne auf Grund geratener englischer Dampfer wurde gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwader gegen Bapaume-Veronne, nach Lothringen, auf Müllheim (Baden) angelegt hatte, büßte im Luftkampf oder durch Feuer unserer Abwehrgeschütze vier Flugzeuge, darunter ein Großflugzeug mit zwei Motoren, ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Plewle ist der Feind über die Tara und weiter östlich über die Linie Grab-Brodarevo zurückgeworfen. Mehrere 100 Mann wurden gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

Weihnachts-Anzeigen

bitten wir uns frühzeitig „Taunusbote.“

2 schön möbl. Zimmer mit und ohne Küche, sowie auch einzelne Zimmer mit elektr. Licht, Gas, Wasser sofort billig abgegeben 4402a Dorotheenstr. 7.

Kaiser Friedr.-Promenade Villa, 8 Zimmer mit elektr. Licht, Bad und sonstigem Zubehör, nebst Hinterbau, keinem Garten auf sofort zu vermieten 4025a Näheres J. Fuld.

2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. (3175a Dietigheimerstr. 13.

Elegante 5 Zimmerwohnung in bester Gegend, reichl. Zubehör, Balkons, Elektrisch Licht und Gas, 1. Januar zu möglichem Preis zu vermieten (3569a) Näheres durch die Immobilien-Agentur von H. Kleindienst, Landgrafenstraße 12, Tel. 782

Moderne 6 Zimmerwohnung nebst Gartenanteil in meiner Villa Franfurterlandstraße 80 zu vermieten Näheres 3850a Chr. Lang, Maurermeister und Bauunternehmer.

Moderne 4078a 2 Zimmerwohnung II Stock mit Küche, Bad und Veranda per 1. April zu vermieten. Zu erfr. Dietigheimerstr. 24.

Moderne (4078a) 3 Zimmerwohnung im I. Stock mit Fremdenzimmer, Küche, Bad und Manufaktur umstände halber per 1. April zu vermieten. Zu erfr. Dietigheimerstr. 24.

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon und Loggia zu vermieten. (3014a) Zu erfragen Louisestraße 132 b im Laden.

Neu hergerichtete 2 Zimmerwohnung mit Zubehör Rathausgasse 15 zu vermieten. Zu erfragen 4301a Wallstraße 5 bei Gerecht.

2 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Zubehör, Wasser, Gas und Selenschluß preiswert zu vermieten. Zu erfragen im 1. St. 3725a Schmidtgasse 5.

Herrschaftliche Wohnung 7-9 Zimmer, Balkons, Küche, Bad und Zubehör, Gas, Elektrisch im 2. Stock ab 1. Januar zu vermieten. 4320a Ferdinandsplatz 18.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten (4000a) Löwengasse 27 Zu erfragen Dietigheimerstr. 13.

Massen-Fischverkauf

unter städtischer Preiskontrolle:

Kabliau ohne Kopf	70 Pfg.
Kabliau mit Kopf	52 Pfg.
Bratschellfisch	46 Pfg.
Grosser Schellfisch	55 Pfg.

ab Laden.

Lautenschläger
Fischhaus.

4471)

J. Löwenstein

Uhrmacher, Juwelier und Optiker

Louisenstrasse 43 1/2, Telefon 380
empfiehlt als **Weihnachts-Geschenke** in grosser Auswahl zu besonders vorteilhaften Preisen:

National-Schmuck



Ringe, Colliers m. Anhänger, Armbänder, Emaillebildbrochen in Gold, Silber, Double und Trauerfassung; **vaterländischer Invaliden-Dankschmuck**, sowie als

Liebesgaben

Taschen-Uhren und Wecker mit Radium-Leuchtblatt, Feldstecher, Kompass, Kartenmesser, Lederarmbänder und Uhrketten. **Eiserne Kreuz-Etuis**. Anfertigung von **Radium-Leuchtzifferblättern** unter fachmännischer Garantie.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Kaffee-Service in Porzellan und Nickel

Brotkasten	Gewürzschränke
Gebäckkasten	Servierbretter
Tortenplatten	Küchenwagen
Waschgarnituren	Fleischhackmaschinen
Tonnengarnituren	Reibmaschinen
Brotschneidemaschinen	u. s. w. in grosser Auswahl

empfehlen

Haushaltungsmagazin „**Taunus**“

Mainzer & Hirsch

Louisenstr. 14. Am Markt. Telefon 789.

Praktische Weihnachtsgeschenke

sowie passende Artikel
für **Liebesgaben ins Feld**

empfiehlt

Phil. Griess

Louisenstr. 41. Telefon 452.

Feldpostkisten à Stk. 50 Pfg.

Conditorei Caffee Hammerschmitt.

Elisabethenstrasse 49.

Empfiehlt prima **Altdeutschen Rapfkuchen** als Feldpostsendungen und Kaffee Kuchen, derselbe ist sehr preiswert und lange frischhaltend, (4207) sowie prima **Honigkuchen, Pfefferkuchen, Anis- und Buttergebäck** Preis per Pfd. 90 Pfg. bis 1.80 Mark.

Bersteigerungen

und **Abkündigungen** von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Versteigerungen von **Pfandverkäufen, Nachlässen, Konkursen**. Ferner Übernahme ganzer **Haushaltungen, Einzelmöbel** gegen sofortige Abrechnung. — **Lagerung und Aufbewahrung** von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget, Taxator u. beeid.
Auktionator

Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstrasse 43. Telefon 277.

Im Felde befindlich, suche ich zum 1. April für meine allein-stehende Frau

2 leere Zimmer

mit Badgelegenheit in einer Villa, wo Gelegenheit geboten ist, zu gemeinschaftlichem Mittagessen, in einer gebildeten Familie. Offerten mit Preis unter **F. 1084** an **Jakob Mager** Ann.-Exp. Frankfurt a. M.

Verantwortlich für die Schriftleitung Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schadt; Druck und Verlag Schadt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Donnerstag
frisch eintreffend

Bratschellfische

Pfd. 46 Pfg.

Mittel-Kabeljau

Pfd. 50 Pfg.

Bratheringe

St. 18 Pfg.

Rollmöpse

St. 14 Pfg.

la-Bismarckheringe
zu billigst. Tagespreis

Dr. Gössel's „Soyama“

Fleisch-Ersatz

1 Pfd. Dose 70 Pfg.

la Cervelatwurst

1 Pfd. Dose M 2.80

S-F. Malzkaffee

garant. echt Malz

1/2 Pfd. Paket 45 Pfg.

Gemüse - Nudeln

Pfd. 50 Pfg.

Stangen - Makaroni

Pfd. 62 Pfg.

Albert-Keks

Rolle 38 Pfg.

Frühstücks - Keks

Rolle 15 Pfg.

Kastanien

Pfd. 26 Pfg.

Citronen

Stück 8 Pfg.

Zwiebeln

Pfd. 15 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Louisenstrasse 38, Tel. 871.

Vorteilhaftes Angebot
in

Schuhwaren

Männer
Holzschuh, Leder mit 2 Schnallen,
mit und ohne warmes Futter
M 4.75 pro Paar
Gauspantoffel mit Fleck M 2 p. P.

Frauen
Schnürstiefel mit Lack. M 9.50
Halbschuh M 8.50
braune Lederpantoffel m. Fl. M 4.50
mit Kamelhaarsch. nallenst. M 3.50
Filzpantoffel M 2.—
solange Vorrat reicht
empfiehlt

Schuhlager
Karl Bidel
Kind'sche Stiftsgasse 20.

Ein gut erhaltener
Zimmergasofen 40—45 Cm.
breit zu kauf.
ge sucht. Louisenstr. 98. (4473)

Langjährige Lehrerin
am Konservatorium erteilt **Privat-**
Klavierunterricht zu mässigen
Preisen. (Näheres vormittags.)
4171) Promenade 12, II.

Anhilfs-Verkäuferin
sofort gesucht. (4475)
Ad. Fröhlichstein Nachf.

Bader
für sofort gesucht
Fr. Büdel, Papiergroßhandlung
Bad Homburg v. d. H.

Friseurgehilfe per sofort ge-
sucht. Zu er-
fragen in der Geschäftsst. ds. Bl.
unter Nr. 4458.

Leichte Fuhren
werden schnell und billigst besorgt.
Pfaffenbach, Telefon 290

Berein für Kunst und Wissenschaft.

Freitag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr im Aus-
sichtsaal des Kurhauses:

Vortrag

des Herrn Professors Dr. R. Martin aus Frankfurt a. M.

„Die Rassen und Völker Europas“

Eintritt: Für Mitglieder frei. Nichtmitglieder 2 M., Kurhausabonnemen-
ten 1 M.; Militärpersonen vom Feldwebel abwärts halben
freien Zutritt.

Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren

sowie **Brillanten** in altbekannter Güte empfiehlt

Wilhelm Sadtler

Uhrmacher u. Goldarbeiter ··· Elisabethenstrasse 44 p.

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Kaufe gegen sofortige Kasse oder nehme in Zahlung:

Altes Gold, Silber, Platin und Brillanten.

4216)

Ständige, grösste Ausstellung modernster Spielwaren

— Passende Weihnachtsgeschenke —

in grösster Auswahl

Ad. Fröhlichstein Nachf.

Wichtig für Kapitalisten.

Jedes Risiko absolut ausgeschlossen

Eine der bedeutendsten Erfindungen unserer Zeit durch **Robert Schacht** hat der sofortigen Ausbeutung (Erfinder hier wohnhaft) die
Kobritation ohne Fabrikanlagen, nur größerer Raum, ohne
Montage durch Arbeiterinnen. Brauchbarkeit, enormer Umsatz und
Heereslieferung, hoher Gewinn. Leichte Ueberzeugung durch
meiner Apparate in der Praxis und Beweise der Rentabilität.
Offerten unter **D. 4474** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Taschenlampen

Batterien

Taschenmesser

Hartspirituskocher

fürs Feld (4472)

Mainzer & Hirsch

Louisenstrasse 14,

Am Markt. Telefon 789.

Wir suchen

verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne
Geschäft, behufs Unterbreitung an
vorgemerkte Käufer. Besuch durch-
aus kostenlos. Nur Angebote von
Selbsteigentümern erwünscht an den
Verlag der (4468)

Vermiet- und Verkaufs-Zentrale

Frankfurt a. M. **HansaHaus**

Schöne

5 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, elektr. Licht (Kloset
im Vorplatz) wird von älterem
kinderlosem Ehepaar zum 1. Juli
dauernd zu mieten gesucht. Bevor-
zugte Lage Ferdinand-, Dorotheen-
untere Louisenstrasse und Schöne
Aussicht. Offerten erbeten an die
Geschäftsstelle dieses Blattes unter
Schiffstr. 10. (4469)

2 Zimmer u. Küche

im Seitenbau **Gluckensteintweg 8**
an ruhige Leute sofort zu vermieten.

Sofort zu vermieten

Schöne 3 Zimmerwohnung
und Balkon, Küche und allem Zu-
behör, elektr. Licht und Gas

Wilh. Reinhard jun.
3509) Louisenstrasse 94.

Christbescherung

im Waisenhaus

Das heilige Weihnachtsfest
heran und die Kinder des
Waisenhauses — 12 Knaben
9 Mädchen — hoffen auch in
Jahre auf eine Bescherung
wenden uns deshalb vermehrt
an alle Freunde der Waisen-
bitten herzlich um ihre Unter-
stützung. Die Christbescherung
Waisenhaus am heiligen
Freitag den 24. Dez. nach-
mittags, wozu freundlichst
wird.

Die Direktion des
Waisenhauses:
Dekan Holzhausen, Apotheker
Rektor Kern, Konrektor

Weihnachts-Bild

Trotz Kriegsnot und drohen-
der großer Ansprüche
Wohltätigkeit hoffen unsere
auf dem Lande auf eine
freude, und bitten wir
freundliche Gaben in Geld,
mittel und Kleidungsstücken.

Der Vorstand des

Armenvereins
Bertha Ende, Kella
Antonie Müller, Anna

Parterre 7 Zimmer

3. Etage 4 Zimmer
mit Zentralheizg. sofort zu
Näheres in der Geschäfts-
Bl. unter Nr. 4200a.

In feinst. Lage der oberen

eleg. 5 Zimmer
2. Etage, Balkon, elektr.
flächenanteil und sämtlichen
per 1. April zu vermieten.
Näheres nur Parterre
Kaiser Friedrich-Promenade